

Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Herausgeber: Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Band: 70 (2002)

Rubrik: 70. Jahresbericht 2002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonneblick Walzenhausen

Gästehäuser für Ferien

Kurse · Tagungen · Lager

Stiftung Sonneblick

Güetli 170

CH-9428 Walzenhausen AR

ARBEITSLOS



70. Jahresbericht 2002

Gruss des Präsidenten des Stiftungsrates	Seite	3
Bericht des Hausleiters	Seiten	4-5
Wer waren unsere Gäste?	Seite	5
Eine Gästegruppe berichtet	Seite	6
Arbeitslose im Sonneblick	Seiten	7-9
Arbeitslosigkeit heute	Seiten	10-11
Bericht zur Jahresrechnung	Seite	12
Erfolgsrechnung	Seite	13
Bilanz und Bericht der Kontrollsstelle	Seite	14
Adressen der Stiftung	Seite	15
Schlusspunkt	Seite	16

Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Güetli 170
CH-9428 Walzenhausen

Telefon: 071 / 886 72 72

Fax: 071 / 886 72 73

Email: sonneblick@bluewin.ch

Postkonto: 90-6476-8

Fotos: Hausarchiv Sonneblick

Titelbild: Arbeitslose im Sonneblick 1933, Hausarchiv Sonneblick

Grafische Gestaltung: >bellevueatelier, 9411 Reute

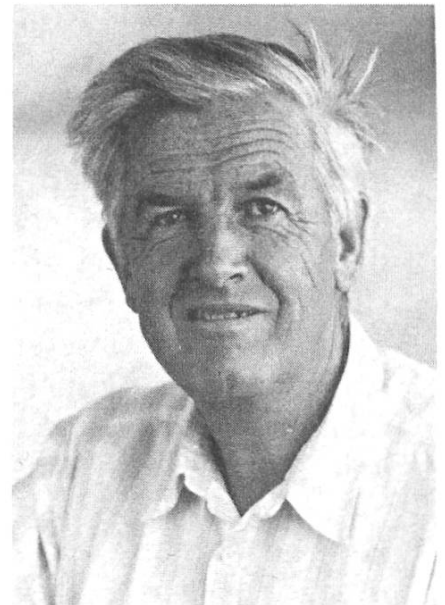
Druck: Walz Druck, Ernst Bleiker, 9428 Walzenhausen

Gruss des Präsidenten des Stiftungsrates

Wofür steht der Name „Sonneblick“ ?

- Zwei Häuser über dem Dorf Walzenhausen mit herrlicher Aussicht
- Eine Stiftung mit sozial-diakonischem Auftrag
- Gästehäuser, in welchen die Wünsche der Gäste berücksichtigt werden
- Ein Ort, an welchem sich insbesondere auch Menschen mit einer Behinderung wohlfühlen
- Eine Stiftung, welche dankbar auf das vergangene Jahr zurückblickt

Ja, mit grosser Dankbarkeit darf der Stiftungsrat wieder auf ein im Sinne unseres Stiftungszweckes erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dank einem motivierten und ein-satzfreudigen Mitarbeiterteam und einem treuen Spen-derkreis waren wir in der Lage, vielen Gästen zu unver-gesslichen Aufenthalten und Ferientagen hoch über dem Bodensee zu verhelfen. Die uns geschenkten finan-ziellen Mittel ermöglichten uns zudem verschiedene Re-paraturen und Verbesserungen an unsern Liegenschaf-ten auszuführen.



Der Sonneblick ist jetzt 70 Jahre alt. Damals herrschte grosse Arbeitslosigkeit. Mit der Gründung des Sonneblick versuchte Paul Vogt, mit Kursen für Jugendliche ohne Arbeit sinnvolle Zwischenlösungen zu schaffen. Die Arbeitslosigkeit bereitet uns auch heute wieder Sor-gen. Die Mittel von damals taugen allerdings nicht mehr zu deren Linderung. Deshalb befasst sich unser Jahresbericht mit dem Schwerpunkt Arbeitslosigkeit.

Aus dem Stiftungsrat ist der Vertreter des Kirchenrates der Evangelisch-reformier-ter Landeskirche beider Appenzell, Herr Rolf Bänziger, zurückgetreten. Der Stif-tungsrat dankt dem scheidenden Kirchenvertreter für seine Mitarbeit zugunsten des Sonneblick. Wir sind dankbar, dass wir stets auf die Mitarbeit und das Wohl-wollen der Landeskirchen beider Appenzell, St.Gallen und Thurgau zählen dürfen.

Ernst Graf, Stiftungsratspräsident

Bericht des Hausleiters

Wie hiess doch die 5. Strophe des Liedes, die der Mütterchor der 12. Ferienwoche für Einelternfamilien nach der Melodie "Danke für diesen guten Morgen" gesungen hat? "Danke dem schönen Walzenhausen, danke dem tollen "Sonneblick", danke für die schönen Ferien, wir kommen gern zurück." Solche Zeichen des Dankes beflügelten uns im Einsatz für unsere Gäste.

Belegung

Es ist erfreulich, wie viele Gäste unser Team mit nur ca. 350 Stellenprozenten auch dieses Jahr beherbergt hat: 75 Gruppen mit und ohne Übernachtungen, 67 Einzelgäste, das waren insgesamt 1'415 Personen (2001: 1'400) bzw. 4282 Logiernächte (2001: 3'908). 83 % davon betrafen im Sinne unseres Stiftungszweckes gemeinnützige, soziale und kirchliche Gästegruppen. Mit Abstand die grösste Anzahl bilden die Gruppen von Menschen mit einer Behinderung. Mit unseren zwei eigenen Angeboten, der Seniorenwoche und den beiden Ferienwochen für Einelternfamilien, hatten wir wieder grossen Erfolg. Eine allein erziehende Mutter erzählte in einem Gespräch mit der 10vor10-Sprecherin, Alenka Ambroz, im Rahmen der "Zürcher Caritas-Woche" hell begeistert von ihrer Erfahrung im Sonneblick. Nur Dank einer grosszügigen Preisvergünstigung konnte die Tagesstätte des Körperbehinderten Vereins Stuttgart zu uns kommen. Für schweizerische Institutionen sind Ferien im Ausland finanziell weniger ein Problem. Wir sind überzeugt, im Sinne unserer Spendenden zu handeln, wenn wir auch Behinderten im Ausland Ferien bei uns ermöglichen. Ende Jahr zeichnete sich eine neue Zusammenarbeit mit dem Verein Wartensee ab, der einige Kurse bei uns durchführen will. Zugenommen haben die Besichtigungen unserer Institution.

Personelles

Bereits am Anfang des Jahres mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass die hauswirtschaftliche Leiterin, Ria Girardelli, im Frühling 2004 in Pension gehen wird. Ich hoffe sehr, wieder eine so vielseitig begabte Frau finden zu können. Im November ging unser sehr geschätzter Mitarbeiter und Bewohner der Betriebswohnung, Alfred Zemp, in seinen Ruhestand nach Lugano. Unsere Hauskatze „Snoopy“ vermisste ihn auch sehr. Sie ist verschollen. Im August verliess uns Renata Rölli. Sie arbeitete neben ihrer neuen Stelle in unserem Büro weiter, weil ihre Nachfolgerin überfordert war. Am 1. März 2003 kommt Frau Rölli Gott sei Dank mit einer 50% Anstellung zu uns zurück. Dankbar bin ich um die weitere treue Mitarbeit - nach Dienstjahren - von Assunta Pravato, Roland Alge, Ursula Lauchenauer und Veronika Cacece, sowie um die sporadische Mitarbeit von Susi Alge, den Frauen des Frauenvereins Lachen und den Frauen und Männern aus nah und fern in den Teams der Ferienwochen für Senioren und Einelternfamilien.

Verwaltung

An der Gewerbeausstellung Walzenhausen und am Appenzeller Kirchentag stellte sich der Sonneblick mit Präsentationswänden vor.

Die Bilderversteigerung im Hotel Walzenhausen von Küfas, Diepoldsau erbrachte an eine rollstuhlgerechtere Aussenrampe über CHF 3'300.00. Die kantonale Stiftungsaufsicht hatte zu unserer Stiftungstätigkeit nichts zu bemerken. Die Kartenaktion mit Motiven von Max Oertli und Margrit Edelmann Oertli, St.Gallen fand ein überaus gutes Echo.

Liegenschaft

Erst durch den grässlichen Gestank beim Büroschalter haben wir das Eindringen eines Marders ins Haus bemerkt. Handwerkliche Massnahmen und das Vergittern der Belüftungsrohre im Keller schafften Abhilfe. Die Arbeiten für die Renovation der Betriebswohnung im Januar 2003 wurden an einheimische Handwerker vergeben. Mitarbeitende der Landschaftsgärtnerei des Rehabilitationszentrums Lutzenberg haben unter der hervorragenden Leitung von Herrn Baumgartner unsere Umgebung nicht zum letzten Mal verschönert. Ein abgerutschter Waldweg und kleinere Unwetterschäden an der Zufahrtsstrasse mussten saniert werden. Die Mängel bei der Blitzschutzanlage wurden behoben. Herzlichen Dank den Gewerbebetrieben im Dorf und von auswärts, die uns im Verlaufe dieses Jahres wieder zuvorkommend bedient haben.

Adrian Keller, Hausleiter

Wer waren unsere Gäste?

Menschen...

Alleinerziehende
Berufstätige
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten
Kinder/Jugendliche
Mütter/Väter
Menschen mit einer Behinderung
Seniorinnen/Senioren

...in den Gruppen

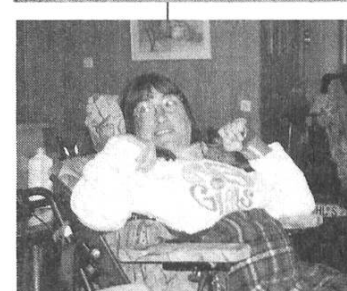
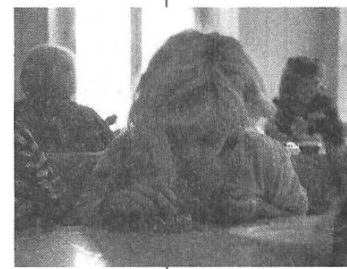
Blaues Kreuz
Behinderteninstitution
Chor
Diakonenschaft
Frauenhaus
Evangelische Frauenhilfe
Freikirche
Gymnasium
Jugendgruppenleiter
Kantorei
Katechetische Arbeitsstelle
Kirchgemeindebehörde
Kirchgemeindegruppe
Lehrerteam
Pfarrernachwuchs
Pro Infirmis
Redaktionskommission
Religionsklasse
Schule für Pflege
Schulisches Heilpädagogenteam
Seniorengruppe
Sonntagsschulverband
Telefonseelsorge
Zentrum für Wahrnehmungsstörungen

...in den Veranstaltungen

Alphalive-Wochenende
Aus- und Weiterbildungskurs
Besichtigung Sonneblick
Besinnungstage
Chorwochenende
Delegiertenversammlung
Familienfest
Ferienlager
Klassenlager
Konflager
Konzertzitherseminar
Mutter-Kindwoche
Planungssitzung
Religionswochenende
Seniorenmittagessen
Sing- und Musizierwochenende
Stilletage
Teamweekend
Tagung/Retraite
Väter-Kinderwochenende
Wanderwoche

...in unseren Angeboten

Ferienwoche für Seniorinnen und Senioren
Ferienwochen für Einzelternfamilien



Bericht einer Gastgruppe

Geschlossene Türen - Offene Türen

Es war die vierte Retraite der ref. Diakonenschaft von Greifensee, die im Sonneblick durchgeführt wurde, meist im November vom Freitag-Abend bis Sonntag-Mittag. Sie ist eine Mischung von Impulsen, Nachdenken in der Stille, Austausch in der Runde, Bewegung durch Rundtänze / Spazieren und Zeit für private Gespräche. Leitung: Ronald W. Stalder und Therese Rahm, Leitung Rundtänze: Vreni von Arburg.

Die Retraite hat eine feste Struktur, die sich herausgebildet hat und von den Teilnehmenden mitgetragen wird: Am Freitag treffen wir uns zum gemeinsamen Abendessen. Es tut gut, einander wieder zu sehen und miteinander zu essen. Rundtänze führen uns dann auf bewegende Art zusammen. Auch die sich anschliessende offene Runde bringt uns einander näher: Wo stehst Du, wie geht es Dir?

Vor dem Morgenessen am Samstag führt uns eine besinnliche Geschichte in den Tag. Das Programm beginnt mit Rundtänzen. Dann geben Ronald Stalder und Therese Rahm Impulse zum Thema "geschlossene Türen" in unserm Leben: Menschen, die sich vor uns verschliessen, Ausbildungen oder Gaben, die wir nicht haben, Möglichkeiten, die ich versäume, eine Arbeitsstelle oder gar einen Menschen, den ich verliere... "Welche geschlossene Türe macht mir Mühe? Wie gehe ich damit um?" Diesen Fragen wird jetzt in der Stille nachgegangen. Der Austausch darüber wirkt befreiend und hilft uns, Wege im Umgang damit zu finden.

Nach einem Spaziergang im strömenden Regen finden wir uns am spätern Nachmittag zur zweiten Tanzrunde und zum Impuls zu den "Offenen Türen": Wir erleben, dass Gott uns neue Türen öffnet, dass ich aktiv alte Türen schliesse und durch Öffnen neuer Türen mich in neue Räume begeben: neue berufliche oder private Ausrichtung, Darüber wird wieder in der Stille nachgedacht und in der anschliessenden Runde ausgetauscht.

Der Abend ist für Rundtanz und gemütliches Beisammensein mit Brot und Käse reserviert. Und fast als Tradition hören wir von einem Teilnehmer eine selber geschriebene Adventsgeschichte.

Wie ein kleines Zeichen begrüsst uns ein wunderschöner Föhntag zum Morgenessen. Die Aussicht über den Bodensee ist fantastisch. Wir tanzen mit Freude.

"Türen zu Gott" ist das Thema des gemeinsam gestalteten Gottesdienstes. So verschieden wir Menschen sind, so verschieden sind unsere Zugänge zu Gott. Manchmal meinen wir, sie seien einseitig geöffnet oder gar geschlossen worden. Andererseits haben beide Seiten einen Schlüssel: auch wir können uns ihm gegenüber verschliessen und/ oder öffnen...

Wir haben auch dieses Mal uns an der feinen Küche und der Gastfreundschaft des "Sonneblick-Teams" gefreut. Herzlichen und vielen Dank für diese offene Türe.

Ronald W. Stalder

*Diakon
Evang. Kirchgemeinde
Zürich Wollishofen*

Arbeitslose im Sonneblick

Wovon sollen wir leben?

Ein Stosseufzer zur Zeit grosser Arbeitslosigkeit. Damals galt für andere, die noch Arbeit hatten, ein Stundenlohn von 7 Rappen. Arbeitslose im Kanton Appenzell vor 70 Jahren?

Tatsächlich! Die meisten von uns wissen davon aus dem Geschichtsunterricht. Dort haben sie von den Sorgen und Nöten der Arbeitslosen und deren Familien gehört. Einige erinnern sich sogar persönlich an diese Zeit. Wenigen andern haften noch Bilder aus ihrer Jugendzeit im Gedächtnis, als sie mit Entbehrungen zu kämpfen hatten. Die Mehrheit kennt die Sorgen jener Jahre nur aus Erzählungen oder gar aus den "Erinnerungen an Notzeiten im Appenzellerland" von Clara Nef. Sie erscheinen wie Berichte aus ferner Zeit, die mit der unsrigen nicht allzu viel zu tun hat.

Oder doch? Auch heute lastet die Not der Arbeitslosigkeit auf immer mehr Menschen. Trotz vielfach besserer Sozialhilfe müssen ganze Familien Lebenshaltung und -planung neu ausrichten. Oft ist die seelische Not noch grösser als die materielle. Denn das Gefühl nicht mehr gebraucht zu werden oder Opfer einer verfehlten Unternehmensplanung zu sein, raubt das Selbstwertgefühl, lähmt die Eigeninitiative, lässt die Zukunft als aussichtslos erscheinen. Dieser Zustand greift allen ans Herz: Da muss Abhilfe geschaffen werden!

Sicher wecken solche Erfahrungen in uns ein Gefühl für die drückende Last der Nöte früherer Zeiten. Sicher schaffen sie auch ein Verständnis für den Einsatz derer, die schon damals einen solchen Zustand nicht als blindes Schicksal hinnehmen wollten! So für Clara Nef. So auch für Pfarrer Paul Vogt, der mit seiner Familie im Mai 1929 im Pfarrhaus in Walzenhausen einzog. Er war zutiefst "erschüttert über die Begegnung mit verdrossenen, stempelnden Menschen, die auf der Strasse standen und nicht wussten, wie sie ihre Zeit totschiessen sollten", wie Clara Nef berichtet. Im Rückblick schreibt er über jene Jahre: "Es war aussenpolitisch die Zeit der riesigen Spannungen und innenpolitisch die Zeit der grossen sozialen Not infolge von Arbeitslosigkeit. Frauen und Mütter mussten in Walzenhausen bei einem Stundenlohn von 7 (sieben) Rappen als Ausschneiderinnen für die Stickerindustrie arbeiten. Viele Familienväter wurden arbeitslos und beim damaligen Mangel an sozialen Einrichtungen und Arbeitslosenfürsorge ratlos und hilflos und standen in Gefahr, beim falschen Tröster Alkohol Zuflucht zu nehmen." Er sann, wie Clara Nef sich erinnert, sofort auf Abhilfe und organisierte 1931 bereits erste Arbeitslager für Arbeitslose, damit "sie wieder eine neue Hoffnung gewinnen können".

Nach guten Erfahrungen in diesen Lagern, führte sein mitreissender Einsatz am 19. August 1931 zur Gründung des "Hilfswerks für die Arbeitslosen im Kanton Appenzell AR". Zeitungen meldeten, dass dieses Hilfswerk "versuchen (werde), allen Arbeitslosen im Kanton Appenzell A.Rh., die weniger als 15 Tage Arbeit oder

Unterstützung durch die Arbeitslosenkasse hatten, zu dienen, ohne Rücksicht auf Konfession oder Parteizugehörigkeit." Paul Vogt blieb darin Herz und Seele und die antreibende Kraft. Gemeinsam mit ihm und Clara Nef engagierten sich zahlreiche weitere Helferinnen und Helfer in diesem Kampf für eine menschenwürdige und hoffnungsvolle Zukunft all derer, die im Moment nicht wussten, wovon sie leben sollten. Sie einte die Überzeugung, die Paul Vogt nach dem positiven Ausgang jener ersten Lager formulierte: "Wir dürfen nicht müde werden, so lange Arbeitslose unserer Hilfe bedürftig sind."

Notwendig wurde ein Zentrum, ein fester Ort, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ausserhalb der Kursarbeit die Gemeinschaft pflegen, wo sie übernachten und wo weitere Bedürftige einen Platz zur Erholung finden konnten. Paul Vogt sammelt Geld. Er bittet bei Bund, öffentlichen Stellen und sozialen Einrichtungen um Geld - doch nur mit mässigem Erfolg. Zu Gunsten des Hilfswerks schreibt er Gedichte, lässt Karten drucken, verfasst einen Aufruf "Aus Menschennot und Gottesverheissung" und verkauft alles in der ganzen Schweiz. Pfarrer und ihre Kirchgemeinden und zunehmend auch Einzelpersonen reagieren positiv. Aus allen Himmelsrichtungen werden Geld, Kleider, Möbel und auch Nahrungsmittel geschickt. Auf zwei persönliche Bittbriefe hin erhält er die notwendigen Mittel. So konnte am 1. März 1933 in Walzenhausen, einen Monat nach der Machtübernahme Adolf Hitlers in Deutschland, ein "Stickerhemetli" erworben und nur zwei Monate später, bereits am 1. Mai, als Evangelisches Sozialheim "Sonneblick" Walzenhausen AR eröffnet werden.

Sozialheim? Das Heim, das in der Folge Kurse in Garten und Werkstatt, in Lebens- und Bildungsfragen anbot, ging bei der Gründung und in den ersten Jahren der Wirksamkeit durch manchen Kampf, manche Anfechtung und Anfeindung, Verdächtigung und Verleumdung hindurch, wie Paul Vogt 40 Jahre später festhielt. Denn "der Name roch nach Sozialismus. Das war etwas Politisches. Die Kirche hatte sich aber nach Auffassung vieler 'Christen' niemals mit Politik zu beschäftigen und hatte sich vor allem auch nicht in 'Privatangelegenheiten' hinein zu mischen. Die Kirche hatte doch nur eine Aufgabe: Auf ein besseres Jenseits zu trösten! Nun entstand da aber mitten in der Kirchgemeinde Walzenhausen ein 'Evangelisches Sozialheim', das beunruhigte und eventuell gefährlich werden konnte." Die guten Erfahrungen schon im ersten Jahr des Bestehens konnten offenbar nicht alle ängstlichen Gemüter beruhigen. Dass zum ersten Jahresfest am 10. Mai 1934 ein Teilnehmer des Gartenbaukurses zu Fuss aus dem weit entfernten Wohnort mit einem riesigen Blumenstrauss anrückte, um zu gratulieren konnte sie von der guten Sache nicht überzeugen. Ebenso wenig hielten sie die Worte eines andern davon ab, Verdächtigungen und Verleumdungen zu verbreiten, der schrieb: "Herzlichen Dank all den Lieben im 'Sonneblick', die mir in der schweren Zeit der Arbeitslosigkeit mit so viel Liebe beigestanden sind" oder diejenigen eines dritten: "Der 'Sonneblick' war mir in schweren Zeiten der Arbeitslosigkeit eine Heimat". Ihre Angst vor dem 'Sozialismus' war grösser, als diejenige vor dem bereits sehr lautstark aggressiven Nationalsozialismus.

Doch die gute Sache siegte. Sie bestätigte Vogt, dass nicht aufgeschoben werden darf, sondern verwirklicht werden muss, was einmal als gut erkannt ist. J. H. Wichern, einer der Begründer der evangelischen Diakonie wurde ihm zum "Mutmacher" mit seinem Ausruf: "Immer planen, immer überlegen? Tut etwas! Tut etwas!" Ebenso wahr wurde für ihn das von ihm viel zitierte Zwingliwort: "Das läbendig Byspiel lert me denn hunderttusend Wort!": Der Sonneblick verzeichnete im zweiten Jahr 7860 Verpflegungstage für total 389 Heim Gäste, davon 210 Appenzeller, 43 St. Galler, 11 Graubündner, 6 Thurgauer, 33 Basler, 77 übrige Schweizer. Davon 50 Kinder, 80 Frauen, 129 Männer unter 25 Jahren und 130 Männer über 25. Damals mussten pro Tag mit 2 - 3 Franken gerechnet werden! Wer von ihnen war wohl mit im Team, das im Herbst 1934 im ganzen Vorderland einen fahrbaren Süssmostapparat betrieb und 6562 Liter Süssmost sterilisierte? Wer nahm am Flickkurs für Männer teil, dessen Resultat eine Fachfrau glänzend qualifizierte: "Man hat fast nichts gesehen!"?



Ähnliche Probleme, damals wie heute! Die Mittel zu ihrer Lösung sind unterschiedlich. Der Einsatz dafür sollte aber in dem Geist getan werden, für den der "Sonneblick" ein Denkmal ist und den Vogt mit einem Wort von F.M. Dostojewski auf einer Dankeskarte festhielt:

"Entscheide dich immer für die Liebe! Wenn du dich ein für allemal entschieden hast, so wirst du die ganze Welt bezwingen. Die dienende Liebe ist eine ungeheure Kraft. Sie ist die allergrösste Kraft und desgleichen gibt es nicht."

Heinrich Rusterholz

*Pfarrer
ehem. Präsident des Rates
des Schweizerischen
Evangelischen
Kirchenbundes (SEK)*



Arbeitslosigkeit heute

Während meiner Jugendzeit betonte mein Vater mir gegenüber immer wieder, wie wichtig es sei, eine gute Ausbildung anzustreben. Denn, so sagte er: „Falls wieder einmal wirtschaftlich schwierige Zeiten anbrechen sollten, sind diejenigen Arbeitnehmer, die über mangelnde berufliche Qualifikationen verfügen, die ersten, die arbeitslos werden.“

Seit der Rezession anfangs der Neunzigerjahre ist diese Sicht je länger desto weniger zutreffend. Heute gibt es kaum mehr eine Branche oder eine berufliche Position, die von einer möglichen Arbeitslosigkeit ausgeschlossen ist. Dementsprechend sind heute unter den Erwerbslosen sowohl Personen aus hohen Kaderfunktionen, wie auch aus einfachen Hilfstätigkeiten zu finden.

Als ich bei der Eisenbahn meine Erstausbildung absolvierte, wurde mir immer wieder gesagt, dass ich als Beamter einen krisensicheren Job hätte. Heute müssen aber viele Eisenbahner, um im Anstellungsverhältnis bleiben zu können, eine grosse Flexibilität unter Beweis stellen. Über den Beruf hinaus macht dies auch die Bereitschaft zu persönlichen und privaten Veränderungen nötig. Zudem wurde unlängst der früher teils belächelte, teils bewunderte Beamtenstatus abgeschafft.

Wie aber wird der Arbeitslosigkeit begegnet? Auf struktureller Ebene sind in den letzten Jahren in verschiedenen Regionen intensive Bemühungen in der Wirtschaftsförderung angelaufen. Auf individueller Ebene, also bei der Beratung und Begleitung von erwerbslosen Menschen hat sich einiges entwickelt und verändert. Als Folge der relativ hohen Arbeitslosenzahl wurden Mitte der Neunzigerjahre die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) gegründet. Sie machen im Vergleich zu den vorher zuständigen Gemeindearbeitsämtern eine professionellere Zusammenarbeit mit den Betroffenen möglich. Ein Schwerpunkt der RAV ist das Vermitteln von geeigneten Arbeitsstellen. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz sieht nebst dem Ausschütten von Taggeldern sogenannte „Arbeitsmarktliche Massnahmen“ vor. Mit diesen ist unter anderem eine befristete Beschäftigung, die Teilnahme an beispielsweise einem Computer- oder Sprachkurs, oder die Absolvierung eines Ausbildungspraktikums gemeint. Durch solche Einsätze soll die „Vermittlungsfähigkeit“ verbessert werden. Das bedeutet, dass die neu erworbenen Fähigkeiten die Chancen zum Wiedereinstieg ins Erwerbsleben erhöhen sollen.

Erwerbslosigkeit kann die davon betroffenen Menschen in verschiedenster Weise beeinträchtigen. So in seelischen und körperlichen Zusammenhängen, im Partnerschafts- und Beziehungsbereich oder in materieller Hinsicht. Es ist deshalb wichtig, dass nebst den staatlichen Einrichtungen verschiedenste Stellen im Gesundheits- und Sozialwesen wirksame und situationsgerechte Hilfen und Lösungsmöglichkeiten anbieten. Meiner Meinung nach ist in letzter Zeit unter diesen Instanzen das Bedürfnis nach einer vernetzten, den Betroffenen dienlichen Zusammenarbeit gewachsen. In einigen Kantonen engagieren sich die Landeskirchen seit vielen Jahren in der Erwerbslosenhilfe. Diese Einrichtungen wurden schon ins Le-

ben gerufen, bevor die RAV eröffnet wurden. Im Kanton Thurgau und teilweise auch in anderen Kantonen sind eine ganze Anzahl Erwerbslosenprojekte durch kirchliche Institutionen und mit landeskirchlicher Unterstützung geschaffen worden. Die allermeisten dieser Angebote leisten auch heute noch wirksame Hilfe. Sie werden von den Kirchen weiterhin ideell und materiell mitgetragen.

Es spricht für die Kirchen und für diejenigen Christinnen und Christen, die in der Vergangenheit immer wieder „hingeschaut“, auf Missstände aufmerksam gemacht und gehandelt haben - gehandelt haben bevor dies den bedeutend schwerfälligeren staatlichen Einrichtungen möglich war. Die Kirchen sollen aber nicht nur auf ihre erbrachten diakonischen Leistungen zurückblicken, sondern weiterhin den Mut und die Kraft zur Nachfolge finden, auch wenn mögliche Misserfolge nicht auszuschliessen sind.

Die Kirchen haben durch die vor wenigen Jahren durchgeführte Ökumenische Konsultation gesellschaftspolitische und religiöse Themen zur Diskussion gestellt. Sie haben damit erwirkt, dass Menschen und Gruppierungen miteinander ins Gespräch kamen, die sonst auf Grund ihrer unterschiedlichen Gesinnung oder ihrer beruflichen Funktion einander fremd geblieben wären. So sollen die Kirchen und ihre diakonischen Einrichtungen nicht müde werden, unüberhörbar auf soziale Nöte hinzuweisen und, wie durch die Ökumenische Konsultation dazu beitragen, dass eben „hingeschaut“ wird. Mit diesem Hinschauen kann Angst vor der mir fremden, auf mich diffus wirkenden Not abgebaut werden. Durch dieses Hinschauen können sowohl durch mich selbst, wie auch durch gesamtgesellschaftliche Massnahmen menschliche Not und soziale Missstände bekämpft werden. Ich denke da vor allem an diejenigen Menschen, die ausgesteuert werden, also den Schutz der Arbeitslosenversicherung verlieren und so ohne Stelle ohne materiellen Rückhalt und ohne Perspektiven der Zukunft entgegenblicken müssen. Zunehmend sind auch Leute aus dem Mittelstand von der Aussteuerung betroffen. Ich denke auch an die steigende Zahl derjenigen Menschen, die trotz der vollen Erwerbstätigkeit unter der Armutsgrenze leben müssen.

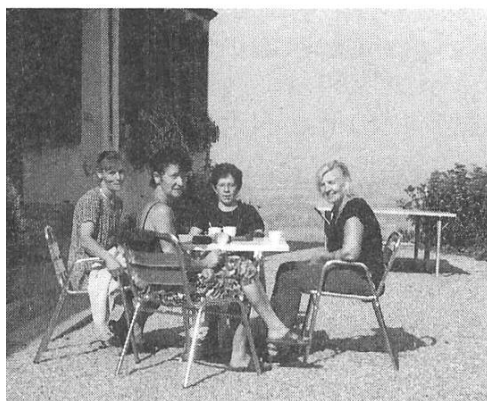
Mit diesem Hinschauen muss der arme Lazarus nicht mehr länger vor der Türe liegen bleiben. Der reiche Mann lädt ihn zu sich ein, wäscht ihm die Wunden und bittet ihn an seinen Tisch.

Sind wir bereit, unseren Mitmenschen die Wunden zu heilen, statt ihnen auf alten Wunden herumdrücken? Sind wir bereit, mit ihnen unser Brot zu teilen, statt uns dem Futterneid hinzugeben? Wenn uns dies gelingt, dann kommt uns die Feier am grossen Tisch, wo Gott selber Gastgeber ist und wo wir alle – farbige und weisse Menschen, Arme und Reiche, Freunde und Feinde einmal eingeladen sind, schon heute etwas näher.

Hans Jürg Gnehm

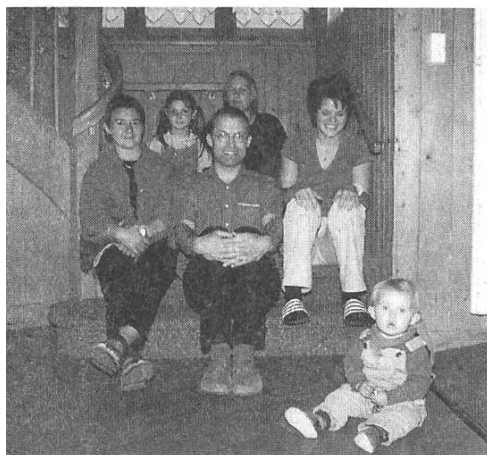
*Amt für Diakonie und Soziales,
Dienststelle für Arbeitslose
der Evangelischen Landeskirche
des Kantons Thurgau*

Bericht zur Jahresrechnung 2002



Mit grosser Dankbarkeit haben wir auch im vergangenen Jahr Legate und Gaben von Privatpersonen, Firmen, kirchlichen und gemeinnützigen Institutionen in der Höhe von CHF 151'176.80 entgegen nehmen dürfen. Allen Spenderinnen und Spendern ein grosses MERCI von ganzem Herzen.

Von obigem Spendentotal waren CHF 11'464.60 zweckgebunden. Gemäss der Bestimmung der Spendenden haben wir CHF 5'364.60 dem Baufonds gutgeschrieben und CHF 46'496.55 diesem Fonds zur Begleichung der ausserordentlichen Aufwendungen (Duschenböden in Haus 1) belastet. Somit hat der Baufonds per Ende 2002 einen Bestand von CHF 78'868.05.



CHF 6'100.00 haben wir, wiederum gemäss Bestimmung der Spendenden, in den Preisvergünstigungsfonds gelegt und CHF 20'377.00 daraus entnommen. Diese Zahl findet sich wieder unter den Betriebserträgen, Konto Pensionsvergünstigungen. Mit diesem Geld verbilligen wir unsere Pensionspreise für jene Alleinerziehenden, älteren Menschen und Behinderten, für die unsere günstigen Konditionen immer noch zu teuer sind. Schliesslich haben wir den Preisvergünstigungsfonds mit CHF 20'000.00 aufgestockt, so dass dieser Fonds per Ende 2002 einen Bestand von CHF 114'000.90 aufweist.

Die Jahresrechnung 2002 schliesst mit einem Aufwandüberschuss von CHF 6'568.77. Abschreibungen konnten wir im Berichtsjahr keine vornehmen; dennoch war 2002 aus finanzieller Sicht ein gutes Jahr. Zufrieden dürfen wir auch mit der Belegung unserer beiden Häuser sein. Gemessen an den Logiernächten stieg sie um 12% mit anhaltendem Trend zu Vollpension (2002: 53%, 2001: 46%), aber auch zur Pensionsart Selbstversorger (2002: 36%, 2001: 31%). Die Einnahmen Pension erhöhten sich unterproportional. Der Eigenwirtschaftlichkeitsgrad sank denn auch auf 68%.



Unterhaltsarbeiten sind im Sonneblick ein Dauerthema wie bei allen älteren Häusern. Diverse absehbare Ersatzinvestitionen und notwendige Renovationsvorhaben übersteigen die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung Sonneblick. Wir sind unseren Spenderinnen und Spendern deshalb sehr dankbar für ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung.

Fredi Friedauer, Quästor

Erfolgsrechnung vom 1.1. - 31.12.2002

Aufwand	2002 CHF	2001 CHF
Waren	24'381.35	24'827.70
Personal	245'620.20	221'544.10
Kapitalkosten	4'750.00	9'058.35
Unterhalt/Reinigung/Betriebsmaterial/Fahrzeug	52'914.50	30'635.25
Unterhalt ausserordentlich	46'496.55	117'968.00
Versicherungen/Abgaben	13'549.10	10'718.05
Energie/Wasser	19'631.90	20'263.30
Verwaltung	14'195.02	15'149.06
Werbung	13'022.50	8'649.60
Spezialwochen	6'479.80	7'467.45
Stiftungsaufwand	8'968.45	8'925.65
Kartenaktion	4'556.35	6'571.40
Zuweisungen an Fonds	31'464.60	126'700.00
Abschreibungen	0.00	150'000.00
Total Aufwand	486'030.32	758'477.91
Ertrag		
Betriebsertrag	281'396.10	266'780.75
Einnahmen Pension	245'049.10	237'183.85
Einnahmen Pensionsvergünstigungen	20'377.00	24'346.90
Ertrag Vermietung	4'000.00	4'800.00
Ausserordentlicher Ertrag	11'970.00	450.00
Spendeneinnahmen	151'176.80	510'760.10
Firmen/Private/Gemeinden/Trauerspenden	75'432.50	123'427.65
Kirchliche Institutionen	41'324.70	45'974.30
Legate	13'000.00	318'519.15
Kartenaktion	21'419.60	22'839.00
Neutrale Erträge	46'888.65	2'130.45
Zinsertrag	392.10	1'770.45
Entnahme Fonds	46'496.55	360.00
Total Ertrag	479'461.55	779'671.30
Total Ertrag	479'461.55	779'671.30
Total Aufwand	486'030.32	758'477.91
Ertragsüberschuss		21'193.39
Aufwandüberschuss	-6'568.77	

Bilanz per 31.12.02 / Bericht der Kontrollstelle

Aktiven	2002 CHF	2001 CHF
Umlaufvermögen	183'818.28	220'405.45
Kassa	6'376.10	4'887.05
PC	6'743.42	636.22
Kontokorrent	164'943.06	199'054.48
Debitoren	3'640.25	1'208.00
VST-Guthaben	137.25	619.70
Transitorische Aktiven	1'978.20	14'000.00
Anlagevermögen	300'002.00	300'002.00
Liegenschaften	300'000.00	300'000.00
Möbilen, Einrichtungen	1.00	1.00
Fahrzeug	1.00	1.00
Total Aktiven	483'820.28	520'407.45
Passiven		
Passiven	326'880.35	356'898.75
Kreditoren	19'165.05	13'774.50
Darlehen	10'000.00	10'000.00
Hypotheken	100'000.00	100'000.00
Baufonds	78'868.05	120'000.00
Spielgerätefonds*	4'846.35	4'846.35
Ausgleichs- und Preisvergünstigungsfonds	114'000.90	108'277.90
Stiftungskapital	156'939.93	163'508.70
Stand Jahresanfang	163'508.70	142'315.31
Ertragsüberschuss		21'193.39
Aufwandüberschuss	-6'568.77	
Total Passiven	483'820.28	520'407.45

* Aus zweckgebundenen Spenden geäufnet

Bericht an den Stiftungsrat über die Prüfung der Jahresrechnung 2002

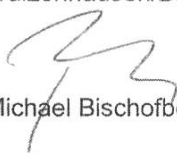
Sehr geehrte Damen und Herren

Als gewählte Revisoren der Stiftung Sonneblick Walzenhausen haben wir die auf den 31. Dezember 2002 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Wir haben festgestellt, dass

1. die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
2. die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
3. bei der Darstellung der Vermögenslage und des Geschäftsergebnisses die gesetzlichen Bewertungsgrundsätze sowie die Vorschriften der Statuten eingehalten sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung empfehlen wir, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Aufwandüberschuss von CHF 6'568.77 zu genehmigen. Wir wünschen allen, die in und um den Sonneblick tätig sind ein erfolgreiches 2003.

Walzenhausen/Balgach, 29. Januar 2003


Michael Bischofberger



Kurt Ritz

Adressen der Stiftung

(Stand 31.03.2003)

Stiftungsrat	Präsident	Ernst Graf, alt Regierungsrat Gmeind, 9410 Heiden	*
	Aktuar Stiftungsrat	Albert Wassmer, Direktor Ostschweiz. Blindenfürsorge Verein Chirchbuel, 9204 Andwil	
	Quästor	Alfred Friedauer, lic. oec. Mitglied des Kirchenrates St.Gallen Bahnhofstr. 2, 9434 Au	*
	Präsidentin Hauskommission	Chantal Schmoll-Brunner, Hotelière Wilen 1077, 9428 Walzenhausen	*
	Aktuarin Hauskommission	Gabi Kellenberger-Sonderegger Lehrerin Dorf 106, 9428 Walzenhausen	*
Corinna Boldt, Pfarrerin, Mitglied des Kirchenrates beider Appenzell Kirchplatz 112, 9428 Walzenhausen		Urs Sturzenegger, Gemeinde Baumeister Oberlindenberg 188 9427 Wolfhalden	
Monika Giger-Frehner Vorstand Landfrauen Hundwil Nässeli 294, 9064 Hundwil		Walter von Arburg, Pfarrer Kommission für Diakonie und Soziales Kanton Thurgau Zeltlistr. 12, 8575 Bürglen	
Helen Höhener Präsidentin Kirchenvorsteherschaft Schützenbergstr. 23 9053 Teufen		Markus Züst , Dr.iur., RA Bahnhofstr.14, 9430 St.Margrethen	
Hans Ueli Hohl, alt Landammann Lachen 733, 9428 Walzenhausen		Ehrenmitglieder des Stiftungsrates: Agathe Holderegger, 9056 Gais	
Paul Rutishauser, Pfarrer ehem. Mitglied Kirchenrat Thurgau Stählistr. 41, 8280 Kreuzlingen		Hausleiter: Adrian Keller Dorf 92, 9428 Walzenhausen	
Hilda Schiess, (bis 22.03.2003) Ehrenpräsidentin Frauenzentrale AR Bergstr. 10, 9100 Herisau		Kontrollstelle: Kurt Ritz, Treuhänder mit eidg. Fachausweis, 9436 Balgach	*
Hans-Ulrich Sturzenegger, Lehrer, Kantonsrat Scheibe 11, 9101 Herisau		Michael Bischofberger Betriebsoekonom HWV, 9100 Herisau	
		Mitglied Hauskommission	*

"Wohl bildet das Materielle die Grundlage – im Geistigen aber liegt unser Ziel. Auch die Sorge ums tägliche Brot hat nur einen Sinn, wenn wir erfüllt sind von der Wahrheit: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Freiheit des Geistes ist nicht Willkür und Bindungslosigkeit. Sie kann sich nur fruchtbar auswirken, wenn wir uns leiten lassen:

Von dauerhaften Grundsätzen statt von augenblicklichen Launen, von Liebe und Rücksicht statt von Rücksichtslosigkeit und Hass, von Gott statt von den Menschen."

ARBEITSLÖS

Fritz Wartenweiler (1889-1985)
Leiter der Kurse für
Arbeitslose im Sonneblick

Aus dem Büchlein
Mit jungen Männern im "Sonneblick" Walzenhausen
von Edi Noser, Albert Senn und Fritz Wartenweiler